

# Beitung für Gommern

in der Umgegend.

**Bezugspreis:**  
Die Zeitung für Gommern ist wöchentlich für 10 Pf. durch die Post bezogen. 100 Pf. bei sechs Zahlungen.  
Erlaubt 4mal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.

**Ämtliches Veröffentlichungs-Organ**  
**Landgerichts-Bezirk Gommern,**  
**Hägememor Anzeiger für den Kreis**



für den Magistrat und den Königlichen sowie die angrenzenden Amtsbezirke Verheim 1 und die benachbarten Kreise.

**Anzeigenpreis:**  
Für den Zeitungs-Bezirk: 10 Pf. für die erste Zeile, 8 Pf. für die folgenden Zeilen.  
Für den Verheim-Bezirk: 10 Pf. für die erste Zeile, 8 Pf. für die folgenden Zeilen.  
Für den Kreis-Bezirk: 10 Pf. für die erste Zeile, 8 Pf. für die folgenden Zeilen.

Offenen-Beilagen 25 Pf. Nachweis 10 Pf.

Für die Redaktion verantwortlich: E. Rejemann, Gommern. Druck: E. Rejemann, Gommern.

Nr. 22

Freitag, den 27. Februar 1917.

38. Jahrgang

Verlag: E. Rejemann, Gommern.

38. Jahrgang

## Deutsche Männer, Deutsche Frauen.

Der Weltkrieg drängt zur Entscheidung. Unsere Feinde haben ihre Absichten enthüllt. Wir sind ihnen dankbar, daß sie die letzte Maske fallen ließen, daß wir heute mehr denn je wissen, daß wir für den Bestand unseres Vaterlandes kämpfen, für das Sein oder Nichtsein von Haus und Herd, von Weib und Kind.

Jetzt gilt es alle Kräfte für dies Ziel einzusetzen und nichts zu unterlassen, was uns're Kraft in dem Völkerringen zu steigern und zu stärken vermag.

Der Ankauf von Goldsachen durch die Reichsbank und der Verkauf von Juwelen ins neutrale Ausland durch die Diamantregie gilt diesem Ziel.

Er stärkt den Goldschatz des Reiches. Er steigert unsere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit. Er wird dazu beitragen, uns einen ehrenvollen Frieden und den Wiederaufbau der friedenswirtschaft zu sichern. Das Opfer der Gold- und Juwelenabgabe, zu welcher die Reichsbank auffordert, zählt — und das sei hier den mancherlei hier herumstreichenden Anweisungen gegenüber ausdrücklich festgestellt — zu den notwendigsten Rüstungsarbeiten,

### zu den notwendigsten Rüstungsarbeiten,

mit denen wir gewillt sind, unseren Feinden entgegenzutreten und unseren Fahnen den Endsieg zu wahren.

Das Gefühl der Notwendigkeit dieses Opfers erfüllt noch nicht alle Kreise unseres Volkes. Noch können wir zwar davon absehen, Goldschmuck und — gerät aufzurufen, dem ein hoher Kunstwert oder — wie alten durch Generationen aufbewahrten Familienstücken und den Trarungen der Lebenden — ein besonderer kulturhistorischer der ethischer Wert innewohnt, aber für alles übrige muß auch hier rückhaltlose Opferfreudigkeit sich in des Vaterlandes Dienst stellen. Wie jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau sich heute, wo es den Kampf um des Deutschen Volkes Dasein gilt, draußen wie drinne selbstlos und selbstverständlich in die Reihe der Kämpfer stellt und längt von dem Wahn behellt ist, auf den Einzelnen komme es nicht an, so ist es auch hier not, daß jedes Goldstück, jedes Schmuckstück und Gerat, von dem sich weitherzigste Opferwilligkeit zu trennen vermag, den Kampf für das Vaterland mitkämpft. Wir brauchen heiße Herzen und offene Hände.

Frauen und Männer Deutschlands! Zeigt eure Opferbereitschaft. Laßt euch in dem gefundenen Bewußtsein, daß des Deutschen Volkes schwerste Zeit von euch verlangt, auch an dieser Stelle eure Fülle zu spenden, nicht wankend machen durch jene, denen das geforderte Opfer zu hoch erscheint. Wir brauchen euer Opfer!

Berlin, den 1. Februar 1917.

### Havenstein

Präsident der Reichsbank.

### Kriegswochenschau.

Die vergangene Woche hat an der Westfront keine Veränderung im Sinne der Kriegslage herbeigeführt. Immer noch handelt es sich meist um Einzelunternehmungen mehr oder minder großer Stütztruppen.

Die zum Ziele haben, eine schwache Stelle in der Linie des Gegners aufzufinden. Besonders unruhig war es in dieser Beziehung wieder in der Westfront, bei Armentières, am Ca-Bajette-Kanal und in der Aisne-Gegeud. Dort versuchten die Engländer eine Reihe von Vorstößen, die aber sämtlich fehlgingen, und bei denen der Feind neben Maschinengewehren auch eine größere Anzahl Gefangener verlor. Eine ganze Reihe feindlicher Unternehmungen konnten gar nicht erst zur Ausführung kommen, da sie rechtzeitig unter Beschützungsfeuer genommen werden konnten. Dies ist ein Beweis, wie gut wir durch unseren Erkundungsdienst von den Absichten des Gegners unterrichtet sind, so daß wir auch mit aller Ruhe der so prahlisch angekündigten neuen großen Offensive entgegensehen können.

Welche Kampfstrategie unsere Truppen trotz des langen Stellungskrieges und des harten Winters beibehalten, das haben die Franzosen zu ihrem Leidwesen erst wieder durch die Ereignisse in der Champagne

südtlich von Reims erfahren müssen, wo wir ihnen nicht nur eine empfindliche Schlappe beibrachten, sondern auch neben einigen 20 Maschinengewehren und anderer Kriegsbeute über 850 Gefangene abnehmen konnten. Durch diesen Sieg haben wir nicht nur unsere eigene Stellung verbessert, sondern auch durch den Besitz wichtiger Höhen das tatsächliche Uebergewicht an dieser Stelle gewonnen. Wenn wir es nicht aus den französischen Zeitungsmedien wüßten, wie schwer sie dieser Misserfolg getroffen hat, dann würden es uns die verschiedenen hartnäckigen Wiedereroberungsversuche beweisen, durch die der Gegner seine ursprüngliche Niederlage nur noch schwerer machte. Von dem übrigen Teile der Westfront ist nichts Wesentliches zu melden.

An der D- und S-Front hatte in der vergangenen Woche die Geschäftstätigkeit noch vielfach unter der Kälte und durch Schneestößen zu leiden. So kam es im allgemeinen überall nur zu den üblichen

### Artillerieduellen, Patrouillenunternehmungen und Vorstoßgefechten.

Jedoch rege war die Mimentätigkeit. Nur im Ditzo-Tale hatte es einmal den Anschein, als ob die Russen sich zu einem größeren Angriff ansetzen wollten. Jedoch haben sie vermutlich schon gleich anfangs genug bekommen. Wie unter Heresbericht merkt, hatten sie den Angriff wieder ein, nachdem die ersten feindlichen Sturmwellen in unserem Abwehrfeuer zurückgeschlagen waren. Nicht besser erging es den Russen an anderen Stellen, wo sie mit größeren Unternehmungen gegen unsere Linien vorgingen. So schickten sie südwestlich von Riga und am Narocz-See Unternehmungen des Feindes bis Kompanistärke. Auch bei Skunt, Luck und an einigen weiter südlich gelegenen Punkten der südlichen Front mislangen russische Vorstößeversuche. Bei einigen gelungenen Gegenunternehmungen konnten wir mit Gefangenen und anderer Kriegsbeute in unsere eigene Linie zurückführen.

Auch an der rumänischen Front ist eine Veränderung der Lage nicht eingetreten. Hier hat die Ruhe auf beiden Seiten ziemlich in der ganzen Woche angehalten. Unter Heresbericht erwähnt nur eine Kampfhandlung. Bei Babeleji am Sereth drangen Sturmtropps in die russische Stellung und lebten nach Zerstörung von Unterständen mit Gefangenen und mehreren Maschinengewehren zurück. — Von der mazedonischen Front wurde nur zu verschiedenen Malen lebhaftes Feuer zwischen Sarda und Dopsa-See gemeldet. Darauf verlor die feindliche Vorlinie leicht abgewiesen werden. An einer Stelle wurden die Engländer bei einem Verfluche sich vor unserer Stellung einzunisten, im Handgemachten kamp vertreiben.

### + Ämtliche Kriegsberichte.

#### Deutsche Berichte.

Berlin, 22. Februar 1917, abends.  
Im Westen bei Regen und Nebel keine Kampfhandlungen von Bedeutung.

Im Osten brachte östlich von Jozow ein Vorstoß von Sturmtropps 200 Gefangene ein. (B. T. B.)  
Großes Hauptquartier, den 23. Februar 1917.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Nebel und Regen verlief der Tag in den meisten Abschnitten ruhig; an einzelnen Stellen der Artois- und Somme-Front, auch zwischen Maas und Mosel, kam es zu räumlich begrenzten Gefechten von Sturmabzugs-Abteilungen. Mehrere Gefangene sind eingebracht worden.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Baden.  
Bei Smorona, westlich von Luck sowie zwischen Jota Sipa und Korajomla war das Artillerie- und Minenwerferfeuer lebhafter als sonst.

Bei Jozowa, östlich von Jozow, drangen unsere Stütztruppen in die russische Stellung und lebten nach Sprengung von 4 Minenstollen mit 250 Gefangenen — darunter 3 Offiziere — und 2 Maschinengewehren zurück. Südöstlich von Brzezanj war gleichfalls ein Sturmangriff erfolgreich.

Front des Generaloberst Erberaga Joseph.

Nichts Besonderes.  
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Pakenen.

Unsere Sicherungspositionen wiesen in der Sereth-Niederung bei Corbul den Angriff mehrerer russischer Kompagnien ab.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Der Erste Generalquartiermeister, Lubendorf. (B. T. B.)

### Versehiedene Kriegsnachrichten.

+ Der Krieg unserer U-Boote.  
Berlin, 22. Februar nachts. (Ämtlich.) Eins unserer Unterboote hat am 17. Februar im Mittelmeer den italienischen Turpentankerdampfer „Miasa“ (2854 Tonnen) durch Torpedoschlag versenkt. Der Dampfer hatte 1000 Mann Truppen, eine große Ladung Munition und Gold im Werte von drei Millionen Mark für Saloniki an Bord. Die Besatzung des Dampfers und sämtliche an Bord befindlichen Truppen sind umgekommen mit Ausnahme von zwei Mann, die von dem Unterboot gerettet wurden. (B. T. B.)



Nach vom wirtschaftlichen Standpunkt aus, sagte der Staatssekretär, hätte man mit aller Bestimmtheit auf die vollständige Erfüllung aller an den U-Boot-Krieg gemachten Erwartungen rechnen.

In Englands Blätterwald rächt es denn auch bereits sehr verächtlich. Das drohende Hungergepöhl wirft seine Schatten voraus, und die englische Presse bemüht sich, die Welt, die sie auf uns heraufbeschworen, von sich abzuwehren. Kein Tag vergeht, an dem die Londoner Blätter nicht Martrbedakte veröffentlichten, die auf die Lebensmittelerzeugung des Landes begehrenden und schlagender Weise. Wenn es in einem dieser Martrbedakte zum Beispiel heißt:

„Auswärtiger Zeiten nicht offener.“  
So hat man es hier mit einem Vorgang zu tun, der seit Jahrhunderten in England einzig dasteht. Ein anderes Blatt konstatiert die verhängnisvolle Minderwertigkeit der Weizenenergie des Vorjahres und bekennt sich zu dem Wunsch, daß England naturgemäß jetzt ebenbürtig darunter leiden müsse, wie die übrige Welt. Die Worte Hunger und Mangel treten überhaupt neuerdings weniger verbreitet vor die englische Öffentlichkeit, als dies jemals der Fall gewesen ist. „Wir müssen alle verfügbaren Vorräte beschaffen, um eine nicht allzu furchtbare Hungersnot von uns abzuwenden.“ Mangel wird mit Sicherheit einsetzten, und nur durch äußerste Einschränkung des Verbrauchs können wir diesem Mangel entgegenzutreten. Eine Einschränkung wird ebenfalls ein verheerender Segen sein, denn

Wir sind eine fast überreife Nation.“  
„Wir werden jetzt erst die härtesten Prüfungen des Krieges kennenlernen.“ Diese Sorgenfalten haben wir der britischen Admiralität zu danken, die ständig geschlossen zu haben scheint. „Die Aussichten sind redlich trüb.“ Solche Beispiele aus der englischen Presse können wir nach dem Beispiel, die man allgemein bezeichnend sind für das unabwehrbare Schicksal, dem England entgegengieht.

Die einzige Rettung liegt in der „Zurückhaltung des Verbrauchs.“ wie man einmütig erklärt, und nur nach Tage werden aus der Brot- und Fleischrationen eingeführt wird. Das wird sehr schwer sein, da man in England das politische Weltbestehen wie bei uns nicht kennt und jeder, der seine Karten haben will, selbst auf das Polizeibureau kommen muß. Das wird für manchen ein immerer Gang sein. Für die Erzielung von Sparmaßnahmen seien hier Beispiele aus der Welt, sagte die englische Admiralität. Ein Beispiel, das man nicht nachsehen kann, daß ihm das Volkstommt besonders am Herzen liegt, denn auf welche andere Weise könnte die Interessen der Händler und Lebensmittelwandler besser fördern? Der arme Mann würde nicht, würde es nach diesem Mangel, insofern sein, daß die allergrößten Zahlungsmittel zu beschaffen.

Die englische Regierung hat sich entschlossen, der Landwirtschaft und mit ihr dem Getreidebau, der bisher jezt in argen Tagen, erheblich auf die Beine zu helfen, und aus diesem Grunde sind

15 000 Soldaten von der Front beurlaubt worden, um in der Landwirtschaft mitzuhelfen. Das dies nur ein Tropfen auf einen heißen Stein ist, hat man schnell eingesehen, und so hat sich die englische Militärverwaltung entschlossen, weitere 15 000 Mann an die Landwirtschaft abzugeben.

Die Kalamität am englischen Getreidemarkt ist bereit gelöst, seine Lösung seine Wege mehr notiert und beklagt werden. Zum Teil liegt das daran, daß die amerikanischen Frachtkräften auf 90 Prozent gestiegen sind, was man dem englischen Volk nicht gern vertrauen möchte, um die freundschaftlichen Beziehungen zu Amerika nicht zu föhren. Aber beim Getreide ist die Freundschaft auf und kein Anzeichen am ehesten. Wir haben darauf gefaßt sein, daß die Getreidepreise in England immer mehr rasen werden und schließlich unermesslich sein werden. Damit aber haben wir England da, wohin es — uns bringen wollte.

Eine dänische Meldung über den geheimnisvollen deutschen Kreuzer. Nach einer Meldung des dänischen Blattes „Politiken“ in Kopenhagen soll der zweite deutsche Hilfskreuzer, der als Walfänger der „Blow“ die Ostseeregionen beunruhigt, „Rumne“ heißen. Noch immer setze er seine Taten fort und habe bereits eine sehr große Anzahl von Schiffen versenkt. „In der letzten Hälfte des Monats Dezember versenkte er“ so heißt es weiterhin, „seine letzten in den nördlichen Teil des Atlantischen Ozeans. Dort brachte „Rumne“ nach einer Meldung holländischer Blätter auch den dänischen Dampfer „Sommerholm“ auf, der mit einer dänischen Hilfsabteilung benannt wurde, am 22. Januar in die James Bay einlief und sich neben die dort verankerten deutschen Schiffe setzte. Man läßt nun nach der Schenkung und auch, wie die Blätter behaupten, „Walfänger an Bord, worauf er den Schiffen wieder verlassen wollte, jedoch von einer Wache von drei britischen und durch zwei Schiffe gezwungen wurde, anzuhaken. Der Dampfer mußte neben zwei holländischen Kriegsschiffen an Bord gehen. Die nordamerikanischen Schiffe sind im Hafen angekommen. Staatssekretär hat die Nachricht, daß die „Rumne“ ganz wie andere Kriegsschiffe behandelt werden müsse und den internationalen Gesetzen

der Seeregierung unterworfen sei. Die vorschreiben, daß Schiffe, die verdächtig sind, Bananen zu führen, eingehalten und untersucht werden dürfen. Eine Verurteilung würde erst dann erfolgen, wenn für die Sicherheit der an Bord befindlichen Personen gesorgt ist. Der Kommandant des Schiffes erklärt haben, er habe Anweisung, Passagiere dummer nicht aufzunehmen oder zu verlassen.“

Schwedische Rechtfertigung des deutschen U-Boot-Krieges. Der Militärattaché Graf Liljedahl in Stockholm behandelt in „Lithonbladet“ die reaktive Grundfrage des deutschen U-Bootkrieges und weist zunächst nach, daß England das Land war, das zuerst die alten Völkerverträge mit Füßen getreten hat. Im Anschluß hieran erklärt Liljedahl: Die Lage ist jetzt so, daß England seit zwei einhalb Jahren die Hungerblockade aufrechterhält, aber keine Moral kann das deutsche Volk zwingen, freiwillig zu verhungern. Es hat lange genug ausgehalten und Mühsicht auf die neutrale Schifffahrt nach England genommen. Jetzt aber hat die große Entschlossenheit geschlagen. England hat die Hungerblockade als Waffe gewählt. Deutschland antwortet mit der gleichen Waffe. Das ist auch jetzt nicht die Zeit, Rants Volk kommt hier mit dem kategorischen Imperativ, der beabsichtigt, England zu besiegen, und das bedeutet für uns Schweden vor allem, daß Rußland nach Wien zurückgedrängt wird. Wir hatten vor dem Kriege nichts gegen England, aber dieses Reich kampt für die Ausdehnung der russischen Unterdrückung in Europa. Deshalb müssen wir England das Recht erlangen, die russischen Interessen in eine bessere Lage. Dieses Mittel, das eigentlich jeder Wahrheit neutrale, deutsch sich annehmen müßte, kann man sich nur wehren.

### Aus aller Welt.

Die Opfer der Bomben Munitionsexplosion. Aus Stockholm meldet der „Berl. Vor-Anz.“, daß ein aus England zurückgekehrter französischer Soldat, Joseph Dagblat, einen genauen Bericht gibt. Er war Augenzeuge der bekannten großen Januarexplosion der Munitionsfabrik in London. Nach dem amtlichen Bericht veruz die Zahl der Opfer 34, doch ist allgemein bekannt, daß in ungefähre fünf Personen getötet wurden.

Eine Explosion in Frankfurt. „Reit Journal“ meldet aus Bourges: In der Feuerwerkfabrik fand eine Explosion statt. Fünf Personen wurden getötet, zahlreiche andere verletzt.

Die russische Auslandspost gesperrt. Wie „Stockholms Tidningen“ berichtet, werden in Folge der deutschen Sperre alle aus Rußland kommenden für England bestimmten Briefe, Postkarten und Drucksachen in Ostend liegen, so daß nur noch kleine Mengen von Post angekommen sind. 120 000 große Säcke und zahlreiche Umgehänge sind bisher angetroffen.

Zehnjährige Brände. Die Newporter Blätter berichten, daß in New Britain (Connecticut), wo zahlreiche Munitionsfabriken sind, zwanzig Brände ausbrachen, die offenbar auf Brandstiftung zurückzuführen seien, es wurde der Polizeikommissar verhaftet. In Youngstown (Ohio) hat die Polizei ein Komplott entdeckt haben, um die große Fabrik für Panzerplatten und Stahlrohre, die jetzt da gebaut, in die Luft zu sprengen.

Samstag, 25. Februar. 1894. Albrecht zu Wolfenstein, Herzog zu Mecklenburg, Mecklenburg und Sagan, in Göttingen. — 1898. Wilhelm II., König von Mecklenburg. — 1899. Otto Ludwig, Major, † Dresden. — 1915. Die letzte See- und von der britischen Admiralität gesperrt. — Fortschritte der österreichisch-ungarischen Armeelübungen des Donjeff, 10 Difiziere und 3338 Mann gelagert. — Englische Schiffe bei Barab in Deutsch-Südwestafrika. — 1916. Westlich der Meeresküste erlangen die deutschen Zerstörer die Höhe idenfische Donauent, das Dorf Donauent und die östlich davon gelegene Befestigungsgruppe. Brandenburgische Regimenter erlitten Dorf und Pang erste Donau mont. In der Bodenebene drach der feindliche Widerstand auf der ganzen Front bis in die Gegend von Machowille zusammen. — 8. und 1. Truppen brangen bis an die Sanden östlich und nördlich von Durazzo vor. — Italien beschlagnahmte deutsche Schiffe und Waren.

Montag, 26. Februar. 1892. Victor Hugo, französischer Dichter, † Genèvoen. — 1815. Napoleon I. flüchtet von Elba. — 1884. Alois Senefelder, Erfinder der Lithographie, † München. — 1844. Viktor von Podbielski, preussischer Staatsmann, † Frankfurt a. O. — 1861. Ferdinand, König von Bulgarien, †. — 1871. Ferdinand, Kaiser der Bulgaren, †. — 1891. Eduard, Kaiser der Bulgaren, †. — 1911. Julez, Spielzeug, Romanist, † Berlin. — 1915. An der Straße, südlich Kofno, werden 1100 Russen gefangengenommen. — Im Oudaco-Tal (Karpaten) löschten russische Angriffe — Österreichisch-ungarische Truppen erlitten eine Höhe in Schloßgraben und nahmen 1240 Russen gefangen. — 1916. fünf französische Schiffe zum Zweck der Blockade von Douaumont wurden verlor abgeschossen. Westlich der Höhe wurde Champneuville erobert, ebenso die Côte-de-Lalou. Westlich der Höhe wurden die ausgedehnten Befestigungsanlagen von Sarcabant erlitten. 15 000 unerreichte Gelangene. — Die 1. und 1. Truppen besetzten Durazzo. Die Italiener löschten in größter Unordnung auf ihren Schiffen, sieben über 25 Geschütze, 10 000 Gewehre, drei Artilleriemörser, große Versorgungsvorräte, fünf 17 Egele und 200 000 Kilo.

Dienstag, 27. Februar. 1807. J. Sangfellow, amerikanischer Dichter, † Portland. — 1814. Sieg der Barbaren über die Franzosen bei Bar-sur-Lube. — 1915. Deutsche Erfolge bei Malancourt und in den Nordwegen. Mehrere hintereinander folgende feindliche Stellungen werden erlitten. — Im Beltrand der Bogenfelsen werden die Franzosen aus ihren Stellungen bei Blamont-Bonville geworfen, und die Linie Verdun-Breiment wird erreicht, damit wurde der Feind in einer Breite von 30 Kilometer 6 Kilometer weit zurückgedrängt. — Neue russische, aus Grodnin vorgebrungene Kräfte werden zurückgeworfen. 1300 Russen gefangen. — Unsere Truppen weichen vor überlegenen von Süden und Osten auf Brasagny vorrückenden russischen Kräften nach Norden und Westen dieser Stadt aus. — Schwere Niederlage der Russen im Karpatengebirge Endofels-Bygatom. — Der Luftvorrat füllt ein französisches U-Boot durch eine Mine. — Erste erfolgreiche Beschießung der Dardanelen-Forts durch die englisch-französische Flotte. — 1916. In der Champagne erfolgt der Angriff deutscher Truppen beiderseits der Straße Somme-Py-Couain. Das Gebirg Navarin und beiderseits davon wird die französische Stellung in 1600 Meter Breite erobert. 26 Difiziere, 1000 Mann gefangen. — Erfolgreiche Gegenangriffe der Franzosen bei der Höhe Douaumont sowie auf dem Sarcabant. Die deutschen Stellungen wurden auf Baderauville und Bras weiter vorgezogen.

Mitbürger!  
gedenkt der Hindenburggabe  
zur Bettflamme für die Ernährung unserer  
Kriegsarbeiter.

Lokales.  
\* Durch Oberpräsidentenordnung wird eine Kartofelle der Aufzucht und des Verbrauches der Kartoffels vorrätig vorgezeichnet; hierzu ist in Stadt, Dorfgemeinde und Gutsbezirk ein Ausschuss zu ernennen, welcher die Prüfung in geschlossenen Kammern vorzunehmen hat. Die erste Prüfung soll im Anschluß an die Bestandserhebung vom 1. März stattfinden, ungenutzbare Kartoffeln und die für Saatwecke bestimmten müssen getrennt von den Speisekartoffeln gelagert werden.  
\* Skatspieler wird es interessieren, daß das Skatspielen in diesem Jahre gerade 100 Jahre alt ist. 1817 wurde es durch den Altendauer Abbotkan Sempel eingeführt. Fast je lange (genau 95 Jahre) besteht aus die Altendauer Spielkartenfabrik, die jedoch nur 500 000 Kartenspieler in diesem Jahre an die Front landete. Wie wäre es, wenn überall während des Jubiläumsjahres in die Karten gespielt und die Sammlung zu einem guten Zweck (für Kriegler bzw. deren Witwen und Kinder) verwendet würde. Das wäre ein Glück Kriegsspieler, aber auch ein Beweis schöner Vaterlands- und Nächstenliebe.

Ein 2 1/2 Pfennigstück in Aussicht. Wie der Staatssekretär des Reichsfinanzamts in seiner getriggen Rede im Reichstag ankündigte, wird demnächst ein neues 2 1/2 Pfennigstück eingeführt werden. Die neue Münze soll in erster Linie dazu dienen, die den Straßenbahnen zu ermäßigen, den Fahrgelehetra nur um die Summe zu erhöhen, die tatsächlich durch die neue Fahrkartenssteuer bedingt wird.

Beibst. Der heutige Ferkelmarkt war mit 206 Ferkeln besetzt. Bei sinkenden Preisen wurde das Paar mit 25—35 Mark gehandelt.

Beibst. Für seine Verdienste um die militärische Vorbereitung der Jugend ist dem Gymnasialdirektor Prof. Dr. Reinhardt, dem Führer der Jugendwehrkampagne Beibst, das Anhaltische Friedrichs Kreuz am grünweißen Bande verliehen worden.





Auf dem Wege von Pöhl nach Gommern ist eine Handtasche verloren gegangen.

Der ehrliche Finder wird gebeten selbige gegen gute Belohnung abzugeben bei

Melanie Stein  
in der Gärtnerei Max Weimert.

Ein starker  
**Zugochse**

steht zum Verkauf  
Ebenau 13.

Ein  
**Lehrling**  
sucht unter günstigen Bedingungen  
Carl Sens, Klempnermeister.

**Feld-Post-Kartons**  
und  
**Briefumschläge**  
mit den neuesten vorrichtsmäßigen Adressen hält stets großes Lager  
**Adam Rei Nachf.**  
Breitestr. 2.

**Henke's**  
**Bleich-Soda**  
für den  
**Hausputz**

**Zigaretten**  
direkt von der Fabrik zu Originalpreisen:  
100 Zigaretten, Kleinverp. 1.8 Pf.  
" " " " " " 1.60  
100 " " " " " " 3 Pf.  
" " " " " " Mk. 2.20  
100 " " " " " " 3 Pf.  
" " " " " " Mk. 2.50  
100 " " " " " " 4.2 Pf.  
" " " " " " Mk. 3.20  
100 " " " " " " 6.2 Pf.  
" " " " " " Mk. 4.80  
Versand gegen Nachnahme von 100 Stk. an.  
Zigaretten, Prima Duallitäten von 100 - bis 200 - Mk. pro Kiste.  
Zigarettenhaus Goldenes Haus  
G. m. b. H. Berlin, Friedrichstr.  
89 Fernspr. Zentrum 7437.



## Holz-Auktion.

Montag, den 5. März d. J.

Mittags 10 Uhr. sollen im Erbschen Garkhofe

900 Eiserne Stangen II. - V. Kl.

9 rrw. Eiserne Knüppel

600 " " Reifer

2300 weidene Schuppenstiele

245 weidene Hackenstiele und 2

trodene Akazien zum Selbsteinschlag

meistbietend versteigert werden.

Die Schuppen und Hackenstiele lagern am dem Schlosshofe.  
Vornburg, den 24. Februar 1917.

Die Forstverwaltung  
Treuher.

## FRAUEN

zum Putzen von Kohlrüben werden bei guten Löhnen angenommen. Meldung beim Siedemeister Schmidt, hier Hagenstrasse.

Zuckerfabrik Gommern  
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

## Zug-Ochsen

(Bayrischer Rasse) im Gewicht von 12 - 15 Ctr. haben wir von jetzt ab akkordentlich zum Verkauf stehen.  
Anfragen erbitten

**Frank & Wachtel,**  
**ERFURT**

Telefon 483.

Johannesstraße 168.



## Anordnung

betreffend die Kontrolle der Aufbewahrung und des Verbrauchs der Kartoffelvorräte.

Auf Grund der Bekanntmachungen vom 26. Juni, 14. Oktober und 1. Dezember 1916 (Reichsgesetzblatt S. 590, 1165, 1314) sowie über die Versorgungsregelung vom 4. 11. 1915/6, 7, 1916 (Reichsgesetzblatt S. 728/15, 673/16) wird für die Provinz Sachsen folgendes verordnet:

§ 1. Die Kreis- und Gemeindebehörden in den Landkreisen und die Magistrate der Stadtkreise haben unter ihrer Verantwortlichkeit eine Kontrolle darüber einzurichten, daß die Speisekartoffeln von den Selbstverorgern und den mit Kartoffeln eingebetteten Versorgungsberechtigten sowohl zweckmäßig gelagert und aufbewahrt, als auch nur in dem zulässigen Umfang verbraucht werden, ferner, daß Saatkartoffeln nur zu Saatzwecken verwendet werden.

§ 2. Die Kontrolle erfolgt durch Ortsausschüsse von je zwei Mitgliedern. Sie werden eingesetzt: in Landgemeinden und Städten von der Gemeindebehörde, in Ortsbezirken vom Kreisausschuß.

In größeren Gemeinde-Einheiten werden nach Bedarf mehrere Ortsausschüsse bezirksweise eingesetzt.

Den Ortsausschüssen treten hinzu: in jeder Landgemeinde der zuständige Gendarm, in den Ortsbezirken und den kreisangehörigen Städten je ein Bevollmächtigter des Kreisausschusses.

In den Stadtkreisen je ein Magistratsmitglied. Von den Ausschussmitgliedern muß mindestens eins insoweit sachverständig sein, daß es Kartoffelmengen nach ihrem Gewicht zuverlässig abschätzen kann.

§ 3. Die Ausschüsse haben in ihren Bezirken die Kartoffelvorräte bei den Haushaltungen und Wirtschaften in regelmäßigen Zeitabschnitten von 6 Wochen fortlaufend zu prüfen und erforderlichenfalls nachzuwiegen. Die erste Prüfung ist möglichst im Anschluß an die Erhebung über die Kartoffelvorräte am 1. März c. vorzunehmen.

Die Haushaltungen und Wirtschaften haben den Ausschüssen bei diesen Prüfungen die Vorräte zugänglich zu machen und die erforderlichen Auskünfte sowie gewissenhafte Angaben über den Schwund zu erstatten.

Ueber das Ergebnis der sechswoöchentlichen Prüfung ist in den Landkreisen dem Landrate, in den kreisfreien Städten dem Regierungspräsidenten zu berichten unter Hervorhebung etwa festgestellter Unregelmäßigkeiten.

§ 4. Die zur menschlichen Ernährung ungeeigneten Kartoffeln sind keineswegs zu lagern, ebenso sind die Saatkartoffeln getrennt von den übrigen Kartoffelbeständen aufzubewahren; soweit die Kartoffeln zurzeit in Mieten befinden, ist diese Trennung nach Bestimmung der Mieten vorzunehmen.

§ 5. Sofern anzunehmen ist, daß gegen die bestehenden Bestimmungen verstoßen ist, insbesondere also die Haushaltungen oder Wirtschaften mehr Kartoffeln als zulässig verbraucht haben, sind die noch vorhandenen Vorräte von der Gemeinde (dem Kreise) in Gewahrsam zu nehmen und den Berechtigten in dem zulässigen Maße zugeteilt; Saatkartoffeln sind bis zu ihrer Verwendung zu verwahren.

§ 6. Versorgungsberechtigte, die aufgrund der früheren Bestimmungen größere Kartoffelmengen bezogen haben, als ihnen nach den jetzigen Bestimmungen zulässig haben den Ueberchuß auf Anfordern der Gemeindebehörde an die von dieser zu bezeichnenden Stelle bezugslos zur Verfügung der ungenügend eingebetteten Bevölkerung abzuliefern.

§ 7. Die Land- und Stadtkreise können Ausführungsanordnungen zu dieser Verordnung erlassen und den Ortsausschüssen auch andere mit der Vollziehung zusammenhängende Aufgaben übertragen.

§ 8. Der Oberpräsident kann Ausnahmen von vorstehenden Bestimmungen zulassen.

§ 9. Zuwiderhandlungen gegen die § 3 Abs. 2, 4 und 6 dieser Verordnung werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft. Neben der Strafe können die Vorräte, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 10. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Bekanntgabe in Kraft. Gleichzeitig verlieren die ihr entgegenstehenden, von mir oder den nachgeordneten Behörden bisher erlassenen Bestimmungen unbeschadet der im § 8 zugelassenen Ausnahmen ihre Gültigkeit.

Magdeburg, den 20. Februar 1917.

Der Oberpräsident,

von Hegel.

Vorstehende Anordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Gommern, den 25. Februar 1917.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Die Besitzer von Gärten und Baumpflanzungen werden hiermit aufgefordert, die Büsche, Sträucher und Beeten vorrichtsmäßig abzuräumen. Bei der Ausführung dieser Anordnung unterläßt, hat Bestrafung zu gewärtigen.

Gommern, den 22. Februar 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Senning.



## Pressen

zur

## Saftgewinnung

aus Zuckerrüben liefern ab Lager

Ph. Mayfarth & Co., Berlin N 4. Chausseestraße 8.